

Schauhöhle – Höhlenmuseum – Freilichtsteinemuseum



Am Nordrand des Taunus, oberhalb des Weilburger Ortsteils Kubach, liegt ca. 50 – 70 Meter unter der Erdoberfläche die Kubacher Kristallhöhle. Sie ist mit 30 Metern Höhe die höchste Schauhöhle und die einzige Calcitkristallhöhle in Deutschland. Umgeben von 350 Millionen Jahre altem Kalkstein, geschmückt mit unzähligen Kristallen und Perltropfsteinen, bietet sie dem Besucher einen guten Einblick in erdgeschichtliche Vorgänge. Das Kubacher Höhlensystem entstand während der Eiszeit und konnte bisher nur zu einem kleinen Teil freigelegt werden. Sachkundige Führer erläutern den Besuchern während der ca. 45 Minuten dauernden Besichtigung alles Wissenswerte.

Die Kubacher Kristallhöhle ist auch eines der Informationszentren des 2010 eingerichteten Geoparks Westerwald-Lahn-Taunus.

Das Höhlenhaus mit Aufenthaltsraum, Kiosk, Restaurant und Biergartenterrasse bietet ausreichend Platz für Besucher. Kostenlose Parkplätze sind vorhanden.

Abstieg bis zum Höhleneingang:	347 Stufen	Restaurant-Cafe:	80 Sitzplätze
Temperatur in der Höhle:	9°C	Aufenthaltsraum:	60 Sitzplätze
Luftfeuchtigkeit:	85% rel. Feuchte	PKW-Stellplätze: (direkt am Höhleneingang)	80
Dauer der Führung:	45 min	Bus-Stellplätze: (direkt am Höhleneingang)	10

Gästen

- nach überstandener Herzinfarkt,
- mit Angina-Pectoris-Anfällen,
- die gelegentlich Nitro-Zerbeiß-Kapseln oder Spray einnehmen müssen,
- mit Kreislaufbeschwerden oder
- mit starken Gehbehinderungen

wird - auch wegen der zahlreichen Treppenstufen - vom Besuch der Höhle abgeraten.

Der über das Höhlengelände führende Wanderweg hat Anbindung an das Wanderwegenetz des Naturpark Hochtaunus.

Die Höhle mit ihrer Infrastruktur bietet Veranstaltungsmöglichkeiten verschiedenster Art. So war sie schon mehrfach Schauplatz von Höhlenkonzerten, Museums- und Sommerfesten sowie speziellen Events als Betriebsfeier, Jubiläum, Wohltätigkeitsveranstaltung o.ä.

Aktuelle Daten wie Öffnungszeiten, Eintrittspreise, weitere Informationen zu Gruppenanmeldung, etc. finden Sie im Internet unter:

www.kubacherkristallhoehle.de

oder unter Tel.Nr. : 06471/94000 (auch für Gruppenanmeldungen)

Für weitere Aktivitäten in und um Weilburg:

- Bergbau- und Stadtmuseum mit Schaustollen
- Deutschlands einziger Schiffstunnel
- Wildpark Tiergarten Weilburg im Stadtteil Hirschhausen Deutsches Baumaschinen-Modellmuseum in Gaudernbach
- Ein Rollschiff, das Sie trockenen Fusses über die Lahn zu einem der vielen herrlichen Rundwanderwege bringt.
- Historische Altstadt mit Marktplatz, Neptunbrunnen und Pisé-Bauten
- Heilig-Grab-Kapelle mit Kalvarienberg
- Campingplätze in Odersbach und Weilburg
- eine Bootsfahrt auf der Lahn mit einem Tretboot oder einem Kanu, anzumieten bei den verschiedenen Bootsverleihen
- oder buchen Sie eine Ballonfahrt
- Jugendherberge in Odersbach
- Hallenbad in Weilburg und Freibäder in Bernbach und Odersbach
- Renaissance- und Barockschloß mit herrlicher Gartenanlage
- Weilburger Schloßkonzerte, veranstaltet in der Sommersaison mit ca. 30 verschiedenen Konzerten in 6 Wochen
- sowie weiteren attraktiven Veranstaltungen in der Sommer- und Wintersaison, u. a. „Romantische Sommerlaunen“, Internationaler Residenzmarkt oder Ballonfestival usw.

Gemütliche Cafes und Restaurants mit hessischen bis internationalen Gerichten erwarten Sie.

Informationen zu den Sehenswürdigkeiten und Übernachtungsgelegenheiten:

Tourist-Information, Mauerstraße 6, 35781 Weilburg
Tel. 06471-19433, Fax 7675, E-Mail: kvv@weilburg.de

Fremdenverkehrs-Marketing GmbH, Mauerstraße 6, 35781 Weilburg
Tel. 06471-1330, Fax 38159, E-Mail: fmg@weilburg.de

Sowie auf Übernachtungsmöglichkeiten und Gastronomie in der Umgebung.

Sehenswürdigkeiten in der näheren Umgebung

Domstadt Limburg, Schloss Braunfels, Burg Runkel, Altstadt Wetzlar,
Besucherbergwerk „Grube Fortuna“

Höhlenmuseum

1997 wurde das Höhlenmuseum eröffnet. Das sich im Dachgeschoss des Höhlenhauses befindliche Museum ist in mehrere Teilbereiche untergliedert.

1. Erdgeschichte
 - Vulkanismus
 - Entstehung von Fossilien
 - Gesteinsbildung
2. Mineralien
 - Darstellung der neun Mineralklassen mit Belegexponaten
3. Höhlenspezifische Verkarstungsgeschichte
 - Kalkstein und seine Mineralbildungen,
 - Tropfstein und Sinterbildung
 - Karstformen
4. Bergbau
 - Eisenerzbergbau und Phosphoritbergbau im Lahnggebiet
5. Entdeckungsgeschichte
 - Kubacher Kristallhöhle
6. Videoshow
 - Kubacher Höhlen
 - Weilburg und Umland



Der Besuch des Höhlenmuseums ist im Eintrittspreis für die Kristallhöhle enthalten. Es besteht aber auch die Möglichkeit, nur das Museum zu besichtigen. Die Öffnungszeiten sind an den Schauhöhlenbetrieb gebunden.

Freilichtsteinemuseum

Das Freilichtsteinemuseum gibt Besuchern die Möglichkeit, Gesteinsarten aus verschiedenen Epochen der Erdgeschichte zu betrachten, die auf unterschiedliche Weise entstanden sind.

Die bis zu 12 Tonnen schweren Gesteinsblöcke sind nach Art ihrer Entstehung angeordnet und mit verschiedenfarbigen Schildern gekennzeichnet. Das Freilichtsteinemuseum ist ganzjährig kostenlos zu besichtigen.



Die Entdeckungsgeschichte der Kubacher Kristallhöhle

In dem Bergrücken zwischen Weilburg-Kubach und Weinbach-Freienfels, einem mächtigen Kalkzug, befindet sich nach den Berichten alter Kubacher Ortseinwohner eine große Tropfsteinhöhle, von deren großartiger und geheimnisvoller Schönheit die Bergleute, die sie in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts beim Phosphoritabbau entdeckt haben, begeisterte Schilderungen hinterließen. In dieser Höhle habe sich auch ein See befunden, und sie sei so hoch, dass man die Kubacher Kirche (36 m) bequem in sie hineinstellen könne. Hervorgehoben wurde auch, dass es in der Höhle herrlich gefunktelt und geglitzert habe. Leider konnte niemand mehr einen Hinweis auf ihre genaue Lage geben. 1970 hörte Karl-Heinz Schröder, durch Versetzung an das Weilburger Gymnasium in Kubach zugezogen, von dieser Höhle, und setzte sich das Ziel, sie wieder zu finden und stellte Nachforschungen verschiedener Art an.

Das zusammengetragene Material lieferte keinen Hinweis auf die Lage der Höhle, dagegen wurden die Erzählungen der alten Bergleute bestätigt.

So findet sich im „Weilburger Tageblatt“ von 1906 die Mitteilung, dass sich ein „ungehobener Schatz“ in der Gemarkung Kubach befände. Eine „prächtige Tropfsteinhöhle“ mit weiterführenden Gängen, die man „mit Wagen befahren konnte“, sei 1881 beim Phosphoritabbau angeschlagen und von „einigen beherzten Männern“ befahren worden. Die Haupthalle sei 36,5 m breit und 64 m lang.

1907 verfertigte dann der königliche Bergrat Polster vom Bergamt Weilburg ein Gutachten an Hand der Aufzeichnungen des Obersteigers Schmidt aus Kubach, der mit der Geschäftsführung der damaligen Phosphoritgrube in Kubach betraut gewesen war. In diesem Gutachten wurden die oben genannten Ausmaße der Höhle bestätigt, ist aber leider die Lage der Höhle nicht angegeben - eine Art Schildbürgerstreich. Die Kosten für die Wiederzugänglichmachung der Höhle durch Abteufen eines 40 m tiefen Schachtes mit einem Quervortrieb zur Höhle wurden mit 900 Mark beziffert. Der Magistrat der Stadt Weilburg folgte einem Antrag des Kreisausschusses des Oberlahnkreises, die Höhle zugänglich zu machen, stellte aber dann nur 30 Mark für den Aufschluss der Höhle bereit. Da der Kreis eine angemessene Beteiligung erwartet hatte, weil die Stadt ja unmittelbarer Nutznießer der Höhle geworden wäre, scheiterte das ganze Projekt. Im Laufe der Jahre geriet die Höhle immer mehr in Vergessenheit, vor allem wusste schließlich niemand mehr, wo sie eigentlich lag.

Die Existenz der „Kubacher Tropfsteinhöhle“ bestätigen weiterhin 4 Tropfsteine, die im Weilburger Heimat- und Bergbaumuseum ausgestellt sind.

Es handelt sich um einen 40 cm langen Stalaktiten von ca. 10 cm Durchmesser, einen abgebrochenen und einen mit Warzensinter überzogenen Stalaktiten, sowie einen Stalagmiten. Als Fundort ist angegeben „zwischen Freienfels und Cubach“. Es kann sich also nur um die dort liegende Kubacher Tropfsteinhöhle handeln.

Sowohl bei den beteiligten Behörden als auch bei vielen Mitbürgern stieß Karl-Heinz Schröder auf großes Interesse an dem Projekt, gründete am 14. 1. 1973 zusammen mit 13 Gleichgesinnten die „Interessengemeinschaft zur Erforschung und Erschließung der Kubacher Tropfsteinhöhlen“ und am 28. 11. 1973 den Höhlenverein Kubach e. V., dem inzwischen ca. 300 Mitglieder angehören.

Der „Kubacher Höhlenverein“ hat ebenso wie vorher die Interessengemeinschaft das Ziel, die Kubacher Höhlen wieder aufzufinden und zu erschließen.

Zunächst wurden in höhlenverdächtigen Bereichen Untersuchungen des Untergrundes mit ganz unterschiedlichen Messverfahren durchgeführt. Der Dipl.-Physiker Peter Henne vom Institut für Datenverarbeitung und Computertechnik in Birlinghofen führte seismische Sondierungen mit einem von ihm entwickelten Geosonar durch, das auf der Ausnutzung akustischer Verhaltensweisen des Untergrundes arbeitet.

Störungen in den Wellenbildern können Hohlräume signalisieren. Auf geoelektrischer Basis arbeitete der Bergwerksgeologe Dr. Rudolf Börner mit einem bereits während des 2. Weltkrieges von ihm entwickelten Geoskop in der Kubacher Gemarkung. Das vor allem in der Lagerstättenforschung eingesetzte Gerät tastet mit Hilfe elektrischer Ströme oder Wellen ununterbrochen den Untergrund ab und liefert Aussagen über das Leitfähigkeitsverhalten des Untergrundes. Die dabei gemessenen unterschiedlichen Widerstände lassen Rückschlüsse auf den jeweiligen Untergrund zu.

Stereoskopische Luftbilduntersuchungen, wie sie zur Erkundung der Mondoberfläche durchgeführt wurden, folgten. Der Ingenieur Peter Linhardt, Mitarbeiter der Prakla Seismos, Hannover, setzte in der Kubacher Gemarkung ein Gravimeter ein, mit dessen Hilfe Rückschlüsse über die Massenverteilung in der Erdkruste gewonnen werden. Messungen der Gravitationskraft über einem Massendefekt, also einem Hohlraum, ergeben andere Werte als Messungen über einer Stelle mit geschlossener Masse. Der einzige Weg, die Messergebnisse und sonstigen Angaben nachzuprüfen, bestand darin, Bohrungen an den empfohlenen Stellen vorzunehmen. 1973 fanden sich vier Firmen bereit, so gut wie umsonst die erforderlichen Bohrungen durchzuführen. Die Firma Atlas Copco, Essen, die Firma Nassovia, Weilburg, die Firma Hermann Schäfer, Rohnstadt, und der Edelstahlkonzern Böhler, Wien/Düsseldorf, stießen bei ihren Bohrungen auf mehrere Höhlen und Gänge, die mit Hilfe einer Minox-Bohrlochkamera fotografiert werden konnten. Über die Länge und Breite der 1. Höhle gab es nur Vermutungen, während die Höhe ca. 13 m unter der Erdoberfläche an der Stelle unterhalb des Bohrloches mit 4 m genau gemessen wurde. 50 m von dieser Höhle entfernt in südlicher Richtung bohrte man eine weitere große Höhle in 40 m Tiefe an, mit einer Höhe von 6 m unterhalb des Bohrloches. Sie zeigte auf den Fotos weiterführende Gänge und Ausbuchtungen, die man trotz der Kamera vorgeschalteten Halogenlampe nicht ausleuchten konnte. Perlsinter und Tropfsteine waren deutlich erkennbar.

9 weitere fündige Bohrlöcher in bis zu mehr als 100 m Entfernung nordwestlich der oberen Höhle weisen auf die Existenz von wahrscheinlich noch 2 weiteren Höhlen hin, überall ca. 3 m hoch, in ca. 25 - 30 m Tiefe.

Auf Grund der überzeugenden Höhlenfotos erschien es an der Zeit, einen Zugang zu den Höhlen herzustellen, zunächst für Forschungszwecke. Es gelang, die Firma August

Göttker aus Wathlingen bei Celle für die Bohrung eines Schachtes mit 60 cm Durchmesser zu der am höchsten gelegenen Höhle zu gewinnen, und zwar so gut wie unentgeltlich. Außer in verschiedenen Zeitungen und im Rundfunk wurde ja mehrere Male auch im Fernsehen über die Kubacher Höhlen berichtet, u. a. weil noch nie zuvor in Deutschland eine Höhle auf diese Weise entdeckt und zugänglich gemacht worden war - normalerweise findet man Höhlen eher durch Zufall, z. B. bei Steinbrucharbeiten. Weiterhin sind die Kubacher Höhlen von großer Bedeutung für den Fremdenverkehr in dieser industriearmen und auf Fremdenverkehr angewiesenen Gegend, und in ganz Hessen gibt es nur eine einzige erschlossene und nicht sehr große Höhle in über 150 km Entfernung.

So war wieder die Hessenschau und politische Prominenz zugegen, als im März 1974 der 13 m tiefe „August Göttker-Schacht I“ zur ersten Kubacher Höhle (ca. 15 m lang, 13 m breit und 9 m hoch) eingeweiht wurde.

Da die Höhle mindestens 3 weiterführende Gänge hat, alle ursprünglich mit Lehm zugeschwemmt, ergab sich für die Mitglieder des Kubacher Höhlenvereins als vordringlichste Aufgabe die Räumung des Ganges, der auf die südlich davon gelegene Höhle hinzuführen schien. Spenden der EAM (Bereitstellung einer Trafostation), der Fa. Hermann Schäfer, Rohnstadt (Bauwagen), der Fa. Hans Hess, Weilburg (Stromanschluss) schufen die Voraussetzungen.

Nachdem Licht in die Höhle gelegt worden war, erstellten Vereinsmitglieder eine Förderanlage und begannen dann unter schwierigsten Bedingungen mit den Räumungsarbeiten. Tatkräftig unterstützt wurden sie dabei von der Betriebsfeuerwehr der Fa. Leitz und besonders vom Technischen Hilfswerk Weilburg, das mehrere Monate lang jede Woche eine Räumungsschicht in der Höhle leistete. Auf diese Weise konnte ein ca. 15 m langer, über 2 m breiter und hoher Gang freigelegt werden. Das eimerweise Ausräumen des Lehms wurde bei dieser Ganglänge und besonders dem starken Gefälle von 45 Grad immer schwieriger, und nur wenige Mitglieder des Kubacher Höhlenvereins waren schließlich noch bereit, diese Mühen auf sich zu nehmen, zumal noch nicht einmal mit Sicherheit feststand, dass der Gang auch die nächste Höhle erreichen würde.

Es gelang Margrit Schröder, Ehefrau von K.H. Schröder, die Fa. Göttker zur Bohrung eines zweiten Schachtes zu bewegen, diesmal in über 40 m Tiefe zur nächsten Höhle. (Gesamtwert der gespendeten Bohrleistungen: über 100.000,- DM). Unter sehr großen Schwierigkeiten wurde am 15. 10. 1974 der „August-Göttker-Schacht II“ fertig gestellt, und es konnten sowohl die Bohrfirma als auch der Kubacher Höhlenverein aufatmen. Denn was man in der Tiefe fand, ließ die Mühen vergessen, es übertraf alle Erwartungen. Wir hatten die „Kubacher Kristallhöhle“ entdeckt, mit ca. 200 m Länge und 30 m Höhe die höchste Halle aller bundesdeutschen Schauhöhlen. Aber nicht nur von der Größe her ist sie in Deutschland etwas Einmaliges. Große Teile der Wände sind mit unzähligen glitzernden oder schneeweißen Kristallen überzogen, daneben gibt es einige Tropfsteine. Während Tropfsteine in vielen deutschen Höhlen anzutreffen sind, handelt es sich bei der neu entdeckten Höhle um die einzige Kristallhöhle in der Bundesrepublik Deutschland. Sie ist nicht identisch mit der eingangs beschriebenen „prächtigen Tropfsteinhöhle“, die wir immer noch suchen. Die beiden von uns entdeckten Kubacher Höhlen sind vorher noch nie von einem Menschen betreten worden.

Am 22. 6. 1975 unterzeichneten die Stadt Weilburg und der Höhlenverein Kubach e. V. einen Vertrag über die Erschließung, Nutzung und Unterhaltung der Kubacher Höhlen. Danach ist die Stadt Weilburg/Lahn Träger der notwendigen Baumaßnahmen, um die Bezuschussung mit öffentlichen Mitteln möglich zu machen.

Dem Kubacher Höhlenverein obliegen der Schauhöhlenbetrieb und die weitere Erforschung der Kubacher Höhlen.

Von den Kosten der Erschließung hatte er 20% in Form von Eigenleistungen aufzubringen, das Land Hessen beteiligte sich mit 60%, der Landkreis Limburg-Weilburg und die Stadt Weilburg mit jeweils 10%.

Im Oktober 1975 wurde mit dem Bau des Zugangsstollens begonnen. Nach seiner Fertigstellung im Juni 1976 schlossen sich nach und nach die übrigen Erschließungsarbeiten, d. h. die Anlage von Wegen, Treppen, Beleuchtung usw. an. Nach der Einweihungsfeier am 13. 3. 1981, im Beisein prominenter Politiker, begann der Schauhöhlenbetrieb. Bis zum Saisonende im Oktober 1981 besichtigten über 73.000 Besucher die Kubacher Kristallhöhle. Ende des Jahres 2011 werden es insgesamt 1,5 Mio. Besucher gewesen sein.

Zeittafel der Kubacher Kristallhöhle

1881	Entdeckung einer 64m langen, 36,5 m breiten und ca. 30 m hohen Tropfsteinhöhle beim Phosphoritabbau in Kubach. Die genaue Lage der Höhle wurde jedoch nicht festgehalten.
1906	Das „Weilburger Tageblatt“ berichtet über die Kubacher Tropfsteinhöhle.
1907	Der königliche Bergrat Polster aus Weilburg fertigt ein Gutachten über die Kubacher Tropfsteinhöhle an.
1955 & 1966	Initiativen des Oberlahnkreises und der Forschungsgruppe „Karst und Höhlen in Hessen“ bleiben ohne Erfolg.
1970	Studienrat Karl-Heinz Schröder stellt, tatkräftig unterstützt von seiner Frau Margrit, Nachforschungen zum Wiederfinden der Kubacher Tropfsteinhöhlen an. Er findet Gleichgesinnte, die dieses Projekt unterstützen und mitarbeiten.
1972	Erste Aktivitäten werden unternommen und die infrage kommenden Gebiete werden mit verschiedenen Methoden (Geosonarmessungen, Luftbildauswertungen, Wünschelruteneinsatz) untersucht. Ein ehemaliger Schacht aus dem alten Phosphoritbergbau wird wieder aufgewältigt.
14.01.1973	Gründung der Interessengemeinschaft zur Erforschung und Erschließung der Kubacher Tropfsteinhöhlen.
22.-24.02.1973	Erste Suchbohrungen anhand von Überlieferungsdaten alter Kubacher Bürger.
18.04.-01.06.1973	Weitere Suchbohrungen werden durchgeführt.
04.07.-10.07.1973	Bei erneuten Suchbohrungen wird die 1. Kubacher Höhle (Kapelle) angebohrt und fotografiert.

- 25.09.1973 Bei Probebohrungen wird die heutige „Kubacher Kristallhöhle“ geortet und fotografiert.
- 28.11.1973 Gründung des Höhlenverein Kubach e.V.
- 04.03.-26.03.1974 Bohrung eines 13 m tiefen Zugangsschachtes mit einem Durchmesser von 0,6 m zur „Kapelle“.
- 01.04.1974 Offizielle Einweihung des Zugangsschachtes zur „Kapelle“. Danach beginnen die Räumarbeiten durch den Höhlenverein Kubach e.V..
- 31.01.1974 Die Gemeinde Kubach tritt dem Höhlenverein Kubach e.V. als korporatives Mitglied bei und überlässt dem Verein Grundstücke in Erbbaupacht. Später folgen der Kreisausschuss des Oberlahnkreises und die Gemeinde Weinbach.
- 03.09.-15.10.1974 2. Schachtbohrung zur „Kubacher Kristallhöhle“. Bohrmeister Wachner betritt als erster Mensch seit ihrer Entdeckung die „Kubacher Kristallhöhle“.
- 1975 Suchbohrungen weisen eine 3. und 4. Höhle nach.
- 22.06.1975 Zwischen dem Höhlenverein Kubach e.V. und der Stadt Weilburg (die Gemeinde Kubach wurde eingegliedert) wird ein Vertrag über die Erschließung, Nutzung und Unterhaltung der Kubacher Höhlen abgeschlossen.
- 05.10.1975 Der Höhlenverein Kubach e.V. stellt den Geländeabschnitt für den Zugangsstollen fertig.
- 1975-1976 Der Zugangsstollen mit ca. 150 m Länge und 53 m Tiefe wird aufgeföhren.
- 31.08. 1979 Die Kubacher Kristallhöhle wird als Einzeldenkmal unter Naturschutz gestellt.
- 1976-1981 Die Kubacher Kristallhöhle wird durch Treppen, Stege und Beleuchtungsinstallation für den Fremdenverkehr erschlossen. Hierzu gehören die Errichtung eines Wirtschaftsgebäudes und das Anlegen eines Parkplatzes.
- 11.03.1981 Mit der Einweihung beginnt der Schauhöhlenbetrieb in der Kubacher Kristallhöhle.
- 1983-1984 Durch Grabungs- und Sprengarbeiten wird die sog. „Schulerkluff“ (nach dem gleichnamigen Bergmann) zugänglich gemacht.
- 15.07.1988 Einweihung des Freilichtsteinemuseums.
- 21.05.1994 Einweihung des „Kapellengangs“. Der neue Rundweg verbindet die Bereiche „Dom“ und „Kapelle“ miteinander.

1996	Beginn der Aufwältigungsarbeiten am Cubach-Kalk-Stollen.
19.07.1997	Einweihung des neuen Höhlenmuseums
28.11.1998	25 - jähriges Jubiläum des Höhlenverein Kubach e.V..
15.08.2000	Der 1.000.000. Besucher wird in der Kubacher Kristallhöhle begrüßt.
11.03.2006	25 Jahre Schauhöhlenbetrieb in der Kubacher Kristallhöhle. Ca. 1,3 Mio. Besucher haben bis zu diesem Zeitpunkt die Kubacher Kristallhöhle besucht.
28.11.2013	40-jähriges Jubiläum des Höhlenverein Kubach e.V.. Über 1,5 Mio. Besucher haben bis zu diesem Zeitpunkt die Kristallhöhle Kubach besucht.

Forschungstätigkeit des Höhlenvereins Kubach e.V.

Die Forschungstätigkeit des Kubacher Höhlenvereins erstreckt sich auf die satzungsmäßigen Ziele.

Zweck des Vereins ist die Entdeckung und Erforschung der Kubacher Höhlensysteme und die Führung eines Schauhöhlenbetriebes. Die Forschungsschwerpunkte sind im Folgenden benannt. :

- a. Erforschung der bisher entdeckten Höhlen
- b. Suche nach weiteren Höhlensystemen, insbesondere die Wiederauffindung der 1881 entdeckten Tropfsteinhöhle (Polsterhöhle).
- c. Zugänglichmachung dieser Höhlensysteme für Forschungszwecke und ggf. für Zwecke des Fremdenverkehrs.
- d. Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde, Unterhaltung des Schauhöhlenbetriebes.
- e. Errichtung und Unterhaltung eines Freilichtsteinemuseums und eines Höhlenmuseums.
- f. Förderung der Höhlen und Karstkunde.
- g. Betreiben von Jugendarbeit im oben erwähnten Sinne.
- h. Vergabe von Forschungsaufträgen und Forschungsarbeiten, gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Vereinigungen.

Cubach Kalk Stollen

Mitte der neunziger Jahre begannen Mitglieder des Kubacher Höhlenvereins, den aus dem früheren Phosphoritbergbau stammenden Cubach Kalk Stollen aufzuwältigen. Höhenberechnungen hatten ergeben, dass die Sohle der Schulerkluff neben dem Zugangstollen zur Kristallhöhle ungefähr auf dem gleichen Niveau liegt wie die des Cubach Kalk Stollens. Die Endpunkte beider Hohlräume liegen ca. 100 m auseinander.

Geplant ist, den Cubach Kalk Stollen zu besonderen Anlässen, wie dem Tag des Geotops, für interessierte Besucher zu öffnen.

Polsterhöhle

Die Wiederauffindung der 1881 beim Phosphoritbergbau entdeckten Tropfsteinhöhle (Polsterhöhle) ist nach wie vor das Hauptziel des Kubacher Höhlenvereins. Trotz jahrzehntelanger Bemühungen, -Sammlung von Unterlagen aller Art, Befragungen, geophysikalische u.a. Untersuchungen und Messungen, verschiedenen Bohrprogramme – ist ihre Lage immer noch ein Rätsel.

Wenn die finanziellen Mittel des Höhlenvereins dies zulassen, sollen weiterhin systematische Suchbohrungen durchgeführt werden, und irgendwann muss und wird sie dabei in dem relativ schmalen Kalkrücken über der Kubacher Kristallhöhle entdeckt werden.